

Vom Rauchen zur Tschickokratie

Offenbar haben die tüchtigen Consulter der Politikberatungsagenturen die demokratische Macht der Tschicksüchtigen erkannt und ihren Auftraggebern geraten, das Rauchverbot aufzuweichen. Grenzgenial! Die Consultingbranche kennt wenig Skrupel und Moral. Das Auftragsergebnis zählt und sonst nichts. Die Consulter haben es gehaut, dass im vorliegenden Fall nicht die evidenten realen Gesundheitsschäden und die stets lauende Belästigung für ein negatives Ergebnis sorgen würden, sondern die Nikotinabhängigkeit den (Wahl)Erfolg garantiert. Nun sind wir damit konfrontiert, dass in der Politik und auch in der ÖVP nicht mehr Persönlichkeiten mit besonderer Bildung und herausragenden Fähigkeiten entscheiden sondern Leute, deren einzige Qualifikation es ist, gewählt worden zu sein. Wir müssen froh sein, dass es nicht so viele Opiatsüchtige und Kinderschänder wie Raucher gibt, denn wenn dieser Personenkreis auch eine demokratisch ausschlaggebende Größe erreichte, wären sicher auch entsprechend auftragsgemäße Ergebnisse zu erwarten. Consulting ist sehr wertfrei.

Die nunmehr gekürten Populisten und hier offenbar nicht nur die Rechtspopulisten sind fest im Griff ihrer Stimmenmehrheitsbeschaffungsklientel. Die tschickenden Suderanten der Stammtische, der Würstelbuden, der Tankstellenhinterzimmer und die herumlungernenden Tschicker der Eingangsbereiche machen nun Politik. Die Ergebnisse ihrer besonderen Geistestätigkeit werden nun auch in politischen Angelegenheiten zu bewundern sein.

Das rücksichtsvolle Sozialverhalten der Tschicker kann schon heute überall in Stadt und Land bewundert werden. Die Raucher markieren gleich äußernden Hunden mit größter Selbstverständlichkeit ihr Revier mit den Überbleibseln ihrer Rücksichtslosigkeit, den Tschickstummeln. Sehen Sie sich doch beim Spaziergehen einmal um. Jeder Winkel, alle Gehsteigränder und Eingangsbereiche sind verstummelt.

Verkommt nun die Politik endgültig zum stinkenden Aschenbecher abgebrannter Ideen? Die Stimmenmehrheitsbeschaffungsklientel treibt nicht nur die FPÖ und ihre Akademiker vor sich her sondern auch die ÖVP-Eliten. Die alte Burschen- u. Corpsherrlichkeit und auch der CV verschwinden im Tabaknebel. Dagegen hilft weder Rosenkranzbeten noch Wallfahren. Das Tschicken fällt offenbar unter das christliche, den Nächsten liebende Sozialverhalten. Dieses Verhalten kann Kardinal Schönborn sicher mit unerforschlichem „Intelligent Design“ erklären. Gibt es vielleicht demnächst noch eine wundertätige Raucherin, die als hl. Tschickita zur Ehre der Altäre und der Politik erhoben wird? Als wählerstimmenbringenden Wallfahrtsort schlage ich Feldbach in der Süd-Oststeiermark vor, das Zentrum heimischen Tabakanbaus. Warum soll es Offenbarungen nur in Religionen und nicht auch in säkularen Demokratien geben?

Rauchen verursacht nicht nur COPD, Raucherbein und Bronchialkarzinom sondern, wie es scheint, auch Krebs in Politikergehirnen. Und im Übrigen kann ich mich nur mit größter Mühe des Gedankens erwehren, dass hier kein Einzelfall einer cerebralen Fäkalintoxikation vorliegt sondern eine Art Epidemie ausgebrochen ist.

Viele arme Toren standen in der Wahlzelle. Ein Albtraum, aus dem es kein Erwachen mehr gibt. Die Tschickokraten haben nun das Sagen.